

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mittheilungen aus Oldenburg zur Beförderung angenehmer Unterhaltung

Oldenburg, 4.1838 - 8.1842

No. 17, 28. April 1838

urn:nbn:de:gbv:45:1-4420

Von diesem Blatt erscheint an jedem Sonnabend 1 halber Bogen, der den Abonnenten in der Stadt am Sonntag früh ins Haus gebracht, auswärtigen aber mit der nächsten Post zugesandt wird. Der Abonnementspreis ist für das Jahr 1 R. 4 Gr. und 12 R. Cour. für den Herumträger.



Auswärtige, welche dieses Blatt mit der Post zu erhalten wünschen, haben sich ebenfalls an d. löblichen Postämter zu wenden und erhalten, so weit die Grosh. Posten gehen, den Jahresgang für 1 R. 4 Gr. Gold incl. d. Portos. Von den ersten 3 Jahrgängen sind noch Exemplare zu 1 R. 4 Gr. Gold zu haben.

Mittheilungen aus Oldenburg

zur

Beförderung angenehmer Unterhaltung.

Vierter Jahrgang.

N^o 17.

Sonnabend, den 28. April.

1838.

Sisyphus.

Vergebens rollst Du mühsam lange Jahre,
 O Sisyphus, den Marmorblock empor,
 Denn sind ermattet Deine alten Glieder,
 So rollt der harte Stein zur Erde nieder,
 Und schwerer ist die Arbeit, denn zuvor.
 Doch Du rollst hoffend unverdrossen wieder;
 O eitle Arbeit! armer eitler Thor!

Eleinc.

Abentheuer

auf einer Reise von Hamburg nach Altona.

Ein Schwant, skizzirt von L. in Elsfleth.

(Schluß.)

Höchst ärgerlich schritt Herr Liebe weiter fort und beschloß, von nun an weder rechts noch links aufzuschauen und sich durch Nichts mehr aufhalten zu lassen. Aber: Der Mensch denkt's, Gott lenkt's! »So allein, Papachen! Das thut nicht gut; darf man Sie nicht ein wenig begleiten?« unterbrach ihn eine weibliche Stimme. Verdrießlich ob dieser neuen Störung, blickte er sich um und gewahrte nun eine aufgeputzte, hochgeschminkte Schöne und merkte bald, weiß Geistes Kind sie sey. Zuerst blieb er mit einem versagenden Blicke stehen, um die Zubring-

liche vorbeipassiren zu lassen, aber sie wich nicht von seiner Seite. Bornig sprach er nun: »Laß sie mich ungehoren, sie freche megere und erhob dabei drohend das goldbeknopfte Rohr. Aber da kam er schlimm an, denn mit zusammengeballter Faust trat nun die Erbsöste dicht vor ihn hin und kreischte ihm mit gellender Stimme entgegen: »Der Teufel ist seine machere! Wart, ich will ihm Moris lehren, er alter Perrückenstock!« — Ein schallendes Gelächter verkündigte dem Bedrängten nun erst, daß sie bereits ein dichter Kreis neugieriger Gaffer umgeben habe und erst bei einem neuen Andrang gelang es ihm, sich im Gedränge unbemerkt aus dem Staube zu machen.

»Sie verlieren da etwas, mein Herr!« rief ihm nun die Schildwache auf dem eben passirten Wachtposten nach. Dankend schaute Herr Liebe, der ein abgesagter Feind alles Verlierens war, um sich und hob nun ein hinter ihm liegendes, zusammengefaltetes Papier auf, das er aber, nachdem er es entfaltet hatte, sofort dem nebenstehenden Unteroffizier mit der Versicherung überreichte, daß solches ihm weder gehöre, noch von ihm verloren seyn könne. Aber wie erschrak er, als dieser nun ein in Knittelversen abgefaßtes, sehr heißendes Pasquill auf verschiedene, eben nicht allgemein beliebte städtische Institutionen ablas. Vergebens versicherte er dagegen, daß er weder Dichter noch Demagoge sey; vergebens berief er sich auf seinen anerkannten Patriotismus und auf seinen Wahlspruch: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist; vergebens suchte er endlich es auseinander zu setzen, daß irgend ein Galgenstrick ihm das ominöse, ihm gänzlich unbekanntes corpus delicti

statt seines abhanden gekommenen Geldbeutels, unbemerkt in die Tasche praktisirt haben müsse. Der Commandirende fand doch die Sache bedenklich und so mußte denn der vorläufige Arrestant dem mitgegebenen Befreiten wolens volens nach dem nahe belegenen Polizeibureau der Vorstadt folgen.

Glücklicher Weise kannte der Beamte den Alten persönlich und entließ den Zitternden mit dem Bedenken, sich am nächsten Morgen bei der beikommenden Behörde einzufinden, um weiter vernommen zu werden und weitere Auskunft zu geben. — Anfangs beschloß nun unser Reisender, sofort wieder umzukehren; allein unerachtet aller ihm aufgestoßenen Fatalitäten, besand er sich auf seinem Wege nun schon zu weit vorgerückt, um dieselbe ein anderes Mal wieder von Neuem zu beginnen. Resignirt schritt er daher wieder weiter vorwärts, und schon erblickte er das Thor der Schwesterstadt als ersehnten Hafen vor sich, allein noch war das Maas seiner Leiden nicht voll.

Gar bald ward er durch ein lautes Br! wieder zum Stillstande gebracht und hart neben ihm hielt nun ein eleganter Phaeton mit zwei schnaubenden Rossen bespannt, deren eben so flüchtig scheinender Lenker ihn mit den Worten begrüßte: »Si, einen schönen guten Tag Herr Wetter!« wobei es denn freilich zweifelhaft blieb, ob die Verwandtschaft mit dem ihm kaum nur Bekannten eigentlich von Adam, oder von Eva herstammte. Kaum aber hatte der neue Wetter seinen Bestimmungsort erfahren, so ließ er es sich durchaus nicht nehmen, ihn innerhalb zehn Minuten wohlbehalten vor der Thüre seines Freundes abzuliegen. Da half nun durchaus kein Depreciren, und um weiteres Aufsehen zu vermeiden, mußte sich Herr Liebe endlich entschließen, den hohen Sitz zu erklimmen.

Mit unglaublicher Schnelle ging es nun über Stock und Block dahin. Da fiel in einer nahe belegenen Bude plötzlich ein Schuß und unglücklicher Weise veranlaßte dieses das augenblickliche, unaufhaltbare Ausreißen der scheu gewordenen Pferde, die nur zu bald dem jetzt verzagenden Lenker gänzlich aus der Macht kamen. — In schwindelndem Fluge und in steter, augenscheinlicher Lebensgefahre passirten unsere Reisenden nun Sonne, Mond und Sterne, sogar auch Griechenland, dortige Tanzlocale, bis die entschlossene Altonaer Wache schnell das eiserne Gitterthor zuwarf und es dadurch glücklich gelang, die schweißtriefenden zitternden Rosse wieder zum Stillstande zu bringen. Leider aber veranlaßte ein heftiger Stoß des anprallenden Wagens den alten Liebe zu einem unwillkürlichen salto mortale und Podauz! da lag er auf der Straße neben seinem Dreieck hingestreckt, kam jedoch glücklicher Weise mit einem geschundenen Beine davon.

Sich mühsam wieder aufrichtend, vermaß sich aber unser unglücklicher Reisender nun hoch und theuer, heute keinen einzigen Schritt weiter vorwärts zu thun, sondern begab sich — den unglücklichen Freitag, den Tröbelsjuden, den Quasi-Wetter, den Morgentreuf, die Carbonari, die

mogère, den Pasquillanten, vor Allen aber den zutringlichen, ungeschickten Wetter Wagenlenker verwünschend — unaufhaltsam, obgleich hinkend, wieder auf die Heimkehr.

Da ward er von einem freundlichen Jünglinge mit sanfter Stimme angeredet: »Verzeihung, mein Herr! der Sturz aus dem Wagen, dem ich leider mit beizuhelfen mußte, ohne helfen zu können, scheint Sie angegriffen zu haben; erlauben Sie mir daher, da mein Weg doch gen Hamburg geht, Ihnen meinen Arm als erleichternde Stütze anbieten zu dürfen.« — Mißtrauisch schaute Liebe dem Dienstoffertigen in das offene Gesicht, in welchem jedoch ein gewisser, ihm nicht ganz unbekannter Zug ihn unwillkürlich anzuziehen schien, und da er sich doch wirklich leidend fühlte, auch ja die angebotene Hülfe ihm Nichts kostete, so nahm er selbige dankbar an.

Unterweges erfuhr nun der Alte, daß sein freundlicher Unterstüger eine unbemittelte Waise war, indem sein Vater ihm ganz unbekannt, seine gute Mutter aber leider erst vor Kurzem in Rendsburg verstorben sey. Noch auf ihrem Todtenbette habe sie ihm jedoch offenbart, daß ihr Verführer ein jetzt bemittelter, in Hamburg wohnender Kaufherr sey; dorthin habe er sich daher nach der Mutter Tode begeben; leider aber sey ihm der Name gänzlich aus dem Gedächtnisse entfallen und so habe er denn bisher in der überfüllten Stadt den unbekanntem Vater leider vergeblich aufgesucht. Jetzt ernährte er sich nothdürftig von Actenabschreiben.

»Wie hieß denn seine Mutter?« fragte nun Liebe mit mehrerer Theilnahme wie gewöhnlich. — »Emilie Horn!« war die Antwort. — »Wa — Was? Doch nicht die jüngste Tochter des Gastwirth Horn in Rendsburg?« fragte der Alte in sichtbarer Gemüthsbeziehung weiter, indem er wie eingewurzelt stehen blieb. — »So ist es, die schriftlichen Beweise sind in meinem Schreibpulte aufbewahrt«, bestätigte nicht ohne Verwunderung der Jüngling.

* * *

Nach einigen Jahren führten mich Geschäfte wieder nach Hamburg und auch zu dem alten Liebe. Nicht ohne Staunen traf ich ihn, mit sichtbarem Wohlgefallen ein gar holdes Knäblein auf seinen zitternden Knien schaukelnd und erfuhr nun, daß er in der Person seines dienstoffertigen freundlichen Unterstügers auf seiner früheren ominösen Rücktour von Altona nach Hamburg ganz unerwartet seinen natürlichen Sohn, eine Frucht einer früheren, späterhin leichtsinniger Weise wieder vergessenen Liebe entdeckt habe! — Erst hatte er nun den jungen Actenschreiber trotz aller Contramachinationen der arglistigen, längst abgelohnten und entlassenen Susanna, zu sich ins Haus genommen und in der Folge, als ihm der Jüngling immer lieber geworden, demselben ein eigenes Haus etablirt.

Hier nun verlebte der alte Mann, von seinem guten Sohne und dessen holden Gattin, die ihm jeden Wunsch

aus den Augen abzusehen suchten, dankbarlichst gepflegt, ruhig und heiter den Rest seiner Lebenstage. Die größte Freude gewährte aber dem Hagestolzen der aufblühende Enkel! — Nie aber ließ er sich wieder zu der gefährlichen Reise von Hamburg nach Altona bewegen.

Anekdoten.

(Aus Recollections of a Artillery Officer. By Benson Earle Hill. London 1836.)

4.

Bei meiner Ankunft auf Barbados fand ich zwei meiner Schiffs-Tischgenossen im lebhaftesten Gespräche mit einer Dame, die ihre Aufmerksamkeiten mit liebenswürdiger Herablassung annahm.

Daß die Dame das große Stufenjahr überschritten hatte, zeigten ihr abgefallenes Gesicht, ihr magerer Hals und ihre dünnen Arme, allein sie hatte etwas Besonderes in ihren Manieren, was ihre afrikanische Herkunft verweisen ließ.

Im Augenblick meines Eintritts begrüßte sie mich mit einem anständigen Kopfnicken und schien damit zu sagen, »Lassen Sie durch meine Gegenwart Sich nicht stören.« Mein Freund Fletcher stellte mich ihr vor und mit Erstaunen vernahm ich, daß es nichts geringeres als Lady Rodney war, deren Bekanntschaft ich zu machen die Ehre hatte.

»Lieb, Sie zu sehen in Barbados, Harr!« sagte die Dame mit der Ausdruckslosigkeit, womit die Creolen gewöhnlich sprechen. »Alle Welt kennen Lady Rodney; sie »liebert alle best Sachen an Offiziere. Sagen nur was »gern hätt, meine Sklaven sollen gleich bringen.«

»Gegenwärtig bedarf ich nichts, Mylady, allein ich »will so frei seyn, Sie zu benachrichtigen, wenn der Fall »eintritt.«

»Ich haben best Guava-Gelee, heissest Ingwer, dicke »Alligator-Wirn, größte Melone in ganz Barbados. An- »der Volk, das so bas zu Kauf bringt, daugt all nichts, »sind herdamt Spizenbuben, bollköppige Nigger, stehlen »das und verkaufens bolfeil. Ich haben Plantagen, Harr, »ich baun alles selbst. Ich heiß bas gut ist zu es — »ich heiß bas gut fu drink fu; ich haben Rum in Haus, »alt Rum. Sagen Bah! ber ihn drink. Is fu heiß »fu arm Bucker's Lipps, macht ihn fu drunk. Wissen »das, Harr, besser als ich.«

»Ich weiß, alte Dame«, sagte Fletcher, »aber vergeßt »nicht, auch Butter zu bringen und Eier und Milch zum »Frühstück. — Hört Ihr?»

»Nicht nöthig so fu brüllen, Maffer Fletcher; Sie »mich machen Krämpfe mit ihr Lärmen. Sehens nicht »das Dame harter ist als Ihr Schiffsleut?«

»Ach verzeihen's Mylady. Aber ich bitte, zeigen Sie »doch dem Artillerie-Offizier ihr Medaillon; ich sehe er »heftet seine Blicke darauf.«

»Gleich, gleich, Harr; ich abnehme und heigen.« Da- »mit öffnete sie die goldene Kapsel und reichte sie mir her.

»Das, Harr, mein lieber Lord Rodney. Das mit ge- »ben mit sein eigen Hand in 82, just als er geschlagen »die Franzos. Ich klein Ding damals, aber Lord Rodney »mich lieben sehr, mich machen Mylady. Sie sehen »hier nichts als sein Gesicht, ich ihn gesehen ganz. D »wie war schön! Und sein Szopf! So'n Szopf Sie »haben nie gesehn. Alle Morgen ich ihn bickel mit Wand. »Schön Mann, Lord Rodney! Aber bas hilfts! Ist in »der Harrlichkeit nu und ich bin noch hier. Aber ich ihm »kommen nach, ich ihn sehen. Ich ihn suchen, und ich »hoffe, er nicht haben absneiden sein Szopf; ich kenn sein »Szopf aus alle ander. Doch ist Szeit zu geh. Auf »Morgen, Gentlemen!«

An Fletchers Arm verließ sie das Zimmer. Daß Sie die Geliebte des Helden von St. Eustatius gewesen, war ganz richtig. Er hatte nicht nur sein Bild ihr geschenkt, sondern auch sie freigekauft und für ihr Fortkommen gesorgt.

Herzlichen Dank

der verehrlichen Theaterdirection für den hohen Kunstgenuß, welchen sie uns angedeihen ließ, indem sie es, gewiß nicht ohne bedeutende Opfer, möglich zu machen wußte, den, am Firmamente der Kunst hell gewordenen Stern, über Oldenburg zu lenken, indem sie die Demoiselle Bauer vermochte, in einigen Gastrollen hieselbst aufzutreten, und uns dadurch einen Genuß zu verschaffen, wie wir ihn bisher noch nicht hatten. War auch die Freude leider nur kurz, so wird doch die lebendige Erinnerung sich anknüpfen an das Wiedererscheinen dieser liebenswürdigen Künstlerin, welches, wie wir mit Freude vernehmen, im nächsten Jahre Statt finden soll. Schon im Voraus danken wir der gütigen Theaterdirection für diese Aufmerksamkeit und geben die Versicherung, daß solche Bemühungen nicht allein die dankbarste Anerkennung, sondern auch gewiß die möglichste Unterstützung finden werden. Möchte doch die verehrliche Direction sich bewogen finden lassen, uns in der Folge öfter durch ähnliche Genüsse der Kunst, die unserm lieben Oldenburg bisher fast ganz fremd geblieben, zu erfreuen, sie würde sich stets des innigsten Dankes versichert halten dürfen.

Von mehreren Abonnenten.

Lückenbüßer.

Der Schlaf ist mehr als Bild des Todes, er ist sein Bruder, sein Vertrauter.



Neue Visitenkarten.

Nachdem die Visitenkarten alle mögliche Verfeinerungen, Verschönerungen u. dgl. sowohl in der Namenschrift, als in der Gestalt der Karte selbst erhalten haben, ist ein geschickter Künstler, der Zeichner und Lithograph Louis der Aeltere, auf die Idee gekommen, den Namen des den Besuch Abstattendes durch dessen Portrait zu ersetzen. Es bedarf für ihn nur einer Sitzung von einer halben Stunde, um ein ähnliches Portrait zu entwerfen, und wie man sich sonst Einhundert Visitenkarten bestellte, so bestellt man sich jetzt 100 Exemplare seines Portraits, das mit sehr geschmackvollen, in Gold ausgeführten Arabesken umgeben wird. Wenn man aber, wie Richelieu, Mirabeau u. s. w. das angenehme Vorrecht hat, häßlich zu seyn, so bestellt man seine Carrikatur à la Dantan, und hat dann wenigstens noch das Vergnügen, die Leute, schon ehe man in Person da ist, zum Lachen zu bringen. (100 Karten kosten 20 Fres., wirkliches Portrait oder Carrikatur). Sollten wir das nicht nachahmen können? Für Verlobungskarten müßte sich diese Manier ganz besonders eignen, die das Brautpaar im Bilde enthielten und so die lästigen Präsentationsvisiten ganz ersetzen.

Parodie.

Ein verwecktes Herz zu plätten
Findet sich wohl eine Dirne,
Doch so leicht ist's nicht zu glätten
Eine furchenvolle Stirne,
Ließ auch nur in jeder Falte
Eine Spur nach jede Dirne.

— e.

Angekommene Fremde.

Hôtel de Russie, bei A. Wietje Wittwe.

Bentink, Reichsgr., n. Dienerich, v. Barel. v. Gruben, Part., n. Dienerich, v. Groningen. Schwarz, Capellpredig., v. Neuenburg. Meiners, Kfm., Winkelbach, Fabrik., v. Hamburg. D. C. Houtsma, Part., v. Groningen. F. D. Michelaar jun., Fabrik., v. Maffum. Meiners, Kfm., v. Mannheim. F. Dohn, Apothek., v. Bünde. H. Döllner, Schiffscp., v. Copenhagen. Bodemann, Amtsassess., v. Norden. Schaner, Kfm., v. Antwerpen. E. v. Hassell, Lieut., C. v. d. Decken, Lieut., v. Kurich. Strüfer, Gütebes., v. Strauben. Kropp, Kanzleirath, n. Sohn, v. Barel. Mad. Lange, v. Bremerörbe. Menke, Cand., v. Barel. Alberti, Pastor, v. Glafeth. Meyer, Kfm., v. Frankfurt a. M. v. Mezner, Advoc., v. Barel. Lübben, Stud., v. Jever. v. Harten, Kfm., v. Bederteje.

zum Erbprinzen, bei C. L. Schipper.

Mad. Steinbömer, v. Norden. Fr. Steinbömer, Tabacksfabrik., v. Hooffiel. W. Steinbömer, H. Lubinus, Pdl.-Commis., v.

Redacteur: Oberamtmann Strackerjan.

Logogryphe 2c. auf dem Felde der Literatur.

N^o 3. Homonyme.

Wo das Feuer lodert
Und die Flamme wüthet,
Dich der Schmerz durchtobt:
Nicht, was Secte fodert,
Frägst Du; Dich behütet,
Den das Weltall lobt.
Nicht mag Wahn uns trennen!
Brüder uns wir nennen
Al' in Gott vereint,
Der mit Hülff erscheint *).

*) Darum sey auch dies Gebetbuch eines Katholiken nur willkommen.

Auflösung der Charade in N^o 16: Noosrose.

Kirchennachricht.

Vom 22. bis 28. April sind in der Obdenb. Gem.

1. copulirt: Hr. Kreiscontroleur Petri aus Syke und Jungfrau Marie Louise Niebour hierseibst; Sergeant Wahlstedt und Margarethe Elisabeth Rosenbohm; Johann Wilkens von Bornhorst und Hille Barns v. Dhmstede; Gerhard Logemann v. Donnerschwee und Anna Schmeyers v. Bornhorst; Hilbert Gilers zu Eshorn und Hille Kramer daselbst.

2. gekauft: Eduard Johannes Wilhelm Stühring; Wilhelm Diederich Hermann Schadt; Louis Heinrich Georg Maria Wichmann; Franziska Christine Helene Fromm; Friedrich Bernhard Conrad Fimmen; Heinrich Lübkes v. Dhmstede; Thalte Margarethe Dibejanns v. Wobnbeck.

3. beerdigt: Christoph Philipp Mädel im Eversten, 44 J.; Thalte Margrethe Ahlers zu Nadorst, 72 J.; Johann Diederich Wellmann zu Dhmstede, 2 J.; Lücke Margarethe Kolfs im Eversten, 40 J.

Bremen. Baron v. Neveu, Großh. Rab. Kammerjunker, v. Dfenburg. Siegf. Gruner, Wilt. Boden, Joh. Friedr. Haas, J. Schmüller, Pundsack, Feldbusen, Wesing, Kaufl., v. Bremen. Baur, reit. Förster, v. Streeck, Amt. Hatten. Herm. Poelte, G. B. Haan, Kaufl., v. Amsterdam. Lebrhoff, Kfm., Mendelsson, Pdl.-Comm., v. Jever. Salomons, Negociant, v. Antwerpen. Bachmann, Part., v. Papenburg. Remmers, Schiffscpt., v. Hamburg. Müller, Gastgeber, v. Bremen. H. C. Balnevis, Militair, v. Grammonhoule in Schortland. Schatteburg, Simon, Kfl., Lieben, Stud. Med., v. Norden. Ahrensberg, Kfm., v. Kurich. Silomon, Kfm., v. Leer. Käbler, Fabrik., Gans, Kfm., v. Hamburg. Meyenburg, Kfm., v. Weener. Schwon, Part., v. Diefriesland. Geber, Kfm., v. Suchtelen. Dahm, Apothek., v. Bünde. Schuls, Beamter, v. Braunschweig. Reichsgr. Ch. Bentink, Oberst in Kön. Engl. Diensten, v. London. Eschen, Amtm., u. zwei Söhne, v. Hartwarden. Hillerns, Archit., u. Dem. Hillerns, v. Jever. Werner, Kfm., v. Celle. Hüising, Kfm., v. Groningen.

Druck und Verlag: Schulz'sche Buchhandlung.

Von diesem Blatt erscheint an jedem Sonnabend 1 Lals der Bogen, der den Abonnenten in der Stadt am Sonntag früh ins Haus gebracht, auch in den nächsten Postzusammlungen versandt wird. Der Abonnementspreis ist für das Jahr 1 R 5 Grosch und 12 R Cour. für den Postumträger.



Küsmärtige, welche dieses Blatt mit der Post zu erhalten wünschen, haben sich desfalls an d. 18 bl. d. h. Postämter zu wenden und erhalten, so weit die Grosh. Posten gehen, den Jahrgang für 1 R 5 24 R Gold incl. d. Portos. Von den ersten 3 Jahrgängen sind noch Exemplare zu 1 R 5 Gold zu haben.

Mittheilungen aus Oldenburg

zur

Beförderung angenehmer Unterhaltung.

Vierter Jahrgang.

No 18.

Sonnabend, den 5. Mai.

1838.

Unsere Zuversicht.

Psalm 46.

Der Herr ist unsre Zuversicht,
Der Herr ist unsre Stärke,
Und sey auch noch so groß die Noth,
Und drohen uns auch Schand' und Tod:
Der Wagen verbrannt und Spieße zerschellt,
Den Kriegen steuert in aller Welt,
Der Herr, der des Feindes Bogen zerbricht,
Ist unsre Stärk' und Zuversicht.
Und stürzte ein Dittan daher,
Und wüthete das grause Meer,
Versanken auch vom festen Grund:
Die Berge in des Meeres Schlund:
So fürchten wir uns dennoch nicht,
Denn Gott ist unsre Zuversicht.

Theodor Driete.

Ein Erdbeben unter tropischem Himmel.

(Aus Notes of a Visit to some parts of Haity in January and February 1835. By the Rev. S. W. Hanna. Lond. 1836.)

Granada de Nicaragua *) d. 12. März 1835.

Seit meiner Ankunft hier haben wir eine Eruption eines der zahlreichen Vulcane erlebt, die man Cosiquini

*) eine Stadt in Mexico.

oder Cosiquina nennt und welche an der Küste der Südsee über 250 engl. Meilen von hier entfernt sind. Diese Eruption begann am Freitage den 16. Jan. Morgens mit zwei Erdschütterungen. Auf diese folgte ein hohles, rollendes Geräusch unter dem Erdboden, welches mit kleinen Unterbrechungen bis Freitag den 23. Jan. währte. Nach ein Uhr Morgens wurde Alles durch heftige Erschütterungen aus dem Bette getrieben, worauf das Geräusch bedeutend zunahm. Die Explosionen des Vulcans wiederholten sich alle vier bis fünf Minuten und erschütterten alle Häuser bis auf den Grund. Um zehn Uhr hörten sie auf, aber nun füllte sich die Luft mit schweflichtem Staub. Dieser wurde mit jeder Stunde dichter, und um zwölf Uhr war die Sonne völlig dadurch verfinstert. Um halb ein oder ein Uhr war es völlig Nacht; in den Häusern zündete man Licht an und auf den Straßen die Laternen. Man durfte die Augen nicht öffnen, denn im Moment waren sie mit Staub angefüllt. Auch die Veränderung der Temperatur war auffallend. Nach bedeutender Wärme und Schwüle wurde die Atmosphäre unangenehm kalt und man hatte die Empfindung wie bei Annäherung eines Fiebers. Viele Einwohner wurden krank, theils vor Schrecken, theils auch als Folge der giftigen Luft, die wir athmen mußten. Sie zogen Schuhe und Strümpfe aus, liefen in die Kirchen, ergriffen die Heiligenbilder und zogen damit durch die Straßen und riefen sie um ihre Fürbitte bei Gott an, dies Unglück abzuwenden. Als aber der Staub, statt sich zu vermindern, immer dichter wurde, fürchteten sie selbst für ihre Heiligen, brachten sie wieder

